

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 39

Artikel: Der Honigkuckuck und der Honigdachs
Autor: Wiesner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

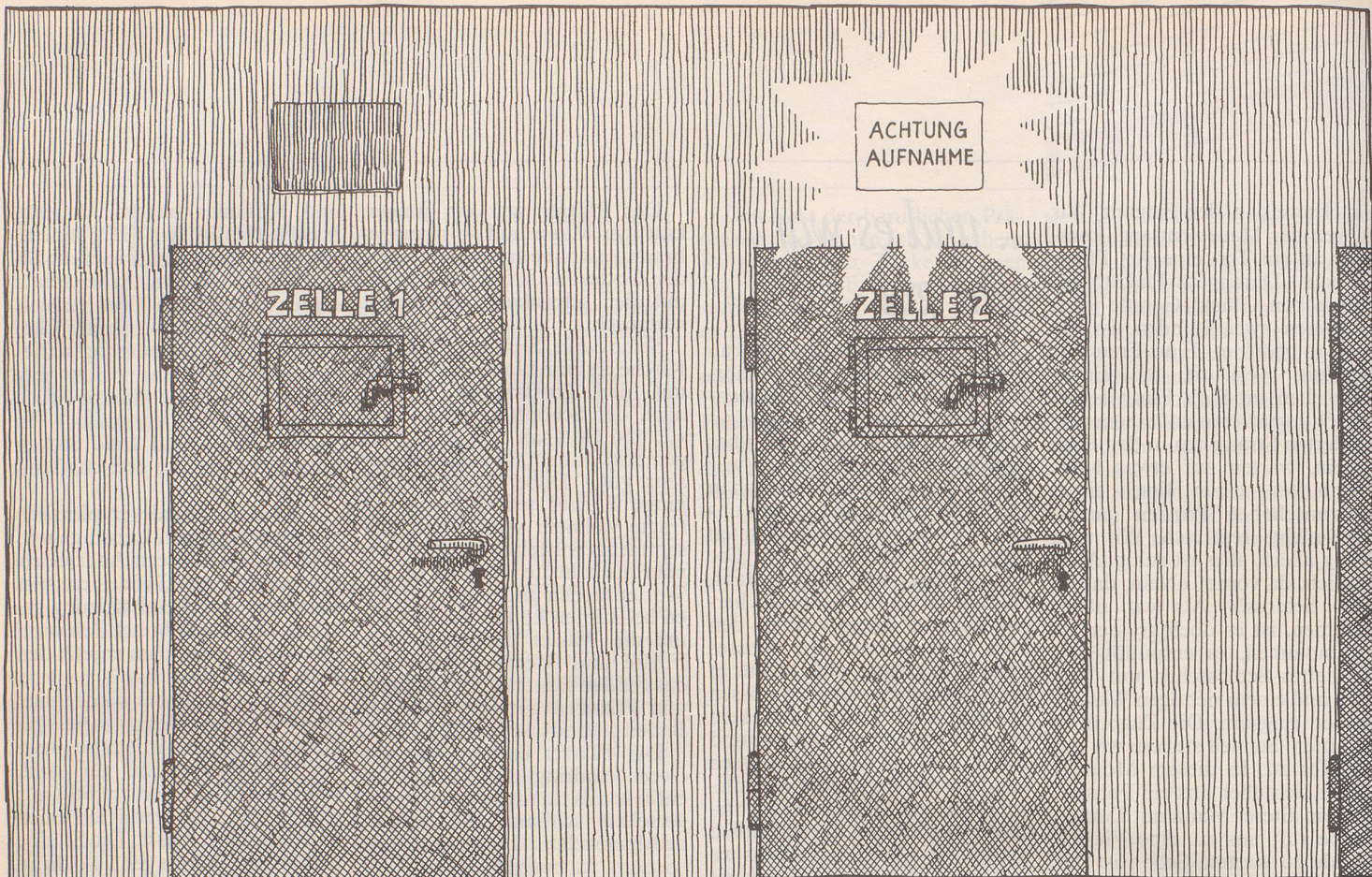
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Polizeikommando Aarau: Sendung aus U-Zelle geplatzt!

K 85

Der Honigkuckuck und der Honigdachs

Ein junger Honigdachs wurde von seinen Eltern verlassen, damit er sich selber ernähre. Da sass er nun hungrig vor seiner Höhle und wusste sich nicht zu helfen. Der Honigkuckuck aber wartete bereits auf dem Baum über ihm und rief: «Komm mit, ich zeig' dir einen Ort, wo wir uns Schlemmermahlzeiten leisten können!» Die Worte kamen dem Honigdachs gelegen. Der Honigkuckuck flog von Ast zu Ast und führte ihn schliesslich zu einem Felsen, wo ein Bienenvolk wohnte. Der Honigdachs, der, wenn es um Honig ging, keine Gefahren scheute, nahm einen Augenschein vor dem Loch und bekam denn auch gleich einen Stich auf die Nase. «Das muss man schon mal in Kauf nehmen», sagte er sich, langte mutig hinein und förderte eine mit reichlich Honig besetzte Wabe zutage und liess es sich schmecken.

Von Heinrich Wiesner

Als der Honigkuckuck seinen Anteil verlangte, rief der Junge: «Du bist vielleicht gut, ich schaffe mir unter grössten Gefahren Honig herbei, und du willst dich hinterher daran gütlich tun!» – «Du musst nicht, es beruht auf Freiwilligkeit, nur dass ich noch andere Quellen wüsste.» Bei so süssen Aussichten gab der Honigdachs nach und überliess dem Honigkuckuck sein Teil.

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute als Sozialpartner.

Das Ausredensyndrom

Eigentlich ist es erstaunlich, wie der berühmte Pierre Arnold seine Metamorphose vom Migros- zum Microtechnik- und Uhrenkonzern-Boss so glänzend überstanden hat. Bei dieser Mauserung scheint bloss ein kleiner Denkschaden zurückgeblieben zu sein, der sich in Form eines akuten Ausredensyndroms manifestiert. Als ihm nämlich Heiner Hug am Mikrofon wiederholt fragte, wer denn die zehn andern Herren seien, die zusammen mit Hayek, Schmidheiny und ihm 51 Prozent der neuen SMH-Aktien übernommen hätten, wich er der Frage jedesmal aus mit einem «das ist nicht mein Problem». Eigentlich sollten sich alle Geschäftspartner und die Untergebenen Arnolds diese Antwort merken für den Fall, dass er sie einmal etwas Unangenehmes fragen sollte.

Werner Muster

Die eifersüchtige Gattin des Einbrechers schreit ihn an: «Wo warst du vorgestern nacht? In der Zeitung steht nichts von einem Einbruch!»

Er: «Heute hatte ich einen Einfall, durch den die Firma 50000 Franken im Jahr einsparen kann!»
Sie: «Du hast doch nicht etwa gekündigt?»